

Einführung in die Forschungsmethoden der Psychologie und Psychotherapie

Einheit 6: Qualitative Methoden: Verstehen des Einzelfalls

06.06.2024 | Dr. Caroline Zygar-Hoffmann

Hinweise zum Gastvortrag

Folien sind schon hochgeladen, aber Hinweise welche Folien prüfungsrelevant sind folgen nach der heutigen VL → Möglichkeit für Fragen dann in der nächsten Sitzung

Hinweise zur Prüfung

- Meine Aussagen zu Prüfungsfragen gelten für diese Vorlesung -- für die Vorlesung von Patricia Garatva gelten die Sachen, die sie gesagt hat
- Es wird Wissen (z.B. Fachbegriffe) UND Verständnis (z.B. Beschreibung von Konzepten) abgefragt
- Fragen sind auch über Vorlesungseinheiten hinweg möglich

- **Lückentexte:** "Objektivität kann bei der Verhaltensbeobachtung durch Kennzahlen zur _____ erfasst werden."
- **Offene Fragen:** "Nennen Sie die vier Ziele der wissenschaftlichen Psychologie."
- **MC-Fragen:** Frage die den Kontext beschreibt, 3 Aussagen dazu → jede Aussage als richtig oder falsch markieren.

"Was trifft auf Gütekriterien zu?"

1. Reliabilität ist ein Nebengütekriterium.
2. Wenn ein Messinstrument reliabel ist, kann man auch davon ausgehen, dass es valide ist.
3. Es gibt konkrete Maßnahmen, um die Güte von Indikatoren in einer Verhaltensbeobachtung zu verbessern.

Heutige Themen

Notwendigkeit Qualitativer Methoden

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Qualitative Datenerhebung

- Qualitative Interviews
- Gruppenbefragungen
- Non-reaktive Verfahren
- Historiographische und biographische Methoden
- Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Qualitative Datenauswertung

Take-Aways und Schlüssel-/Fachbegriffe

- Take-Aways
- Schlüssel-/Fachbegriffe

Ziel quantitativer/naturwissenschaftlicher Methoden:

- Identifikation möglichst objektiv geltender Gesetzmäßigkeiten

Besonderheit Mensch als Untersuchungsobjekt:

- Menschliches Verhalten und Empfinden ist sehr variabel (und es gibt viele Abweichungen von "im Mittel gefundenen Gesetzmäßigkeiten")
- gültige (valide) Forschung muss das in Betracht ziehen
- qualitative Forschung führt häufig zu gültigen Ergebnissen mit hohem Informationsgehalt für den Einzelfall
- qualitative Forschung: eher geisteswissenschaftliche Ausrichtung statt naturwissenschaftlicher Ausrichtung

Subjektive Wahrheiten

Beispiel:

- Ein Patient leidet im Rahmen einer Psychose an Wahnvorstellungen
- Definition Wahnvorstellung = unangemessene und falsche Interpretation der Umwelt
- Wahninhalt: Er wird vom Geheimdienst beobachtet und in seiner Wohnung abgehört.
- Reaktion:
 - sozialer Rückzug
 - umfassende Erinnerungsfehlinterpretationen
 - Misstrauen Umfeld gegenüber
 - ...
- Frage: Objektive "Wahrheit" der wahrgenommenen Bedrohung?

Hermeneutik - Annäherung an die subjektive Wahrheit

- **Qualitative Methode der Textanalyse/Schriftinterpretation:** Texte auf verstehende Weise auslegen → Auslegekunst, Interpretationskunst
- **Anwendungsfälle:** Trauminterpretation, Lebensgeschichte, Gespräche
- **Prozess:**
 - beginnend mit Grundverständnis (häufig Texte, Bilder etc.), das als Hintergrund für Feinanalysen verwendet wird
 - an Teilen erzieltes Verständnis wird auf Grundverständnis rückbezogen
 - schrittweise Wiederholung des Verfahrens für ein verbessertes Gesamtverständnis

Hermeneutik - Annäherung an die subjektive Wahrheit

- "Empathie-Hermeneutik" (Jung, 2001, S. 63): methodisch nicht kontrollierbares Sich-Einfühlen einer Seele in eine andere Seele

"Höchste Vollkommenheit in der Auslegung ist nach Schleiermacher dann erreicht, wenn durch die Interpretation der Autor bzw. die Autorin besser verstanden wird, als er/sie von sich selbst Rechenschaft geben könne (Jung 2001, S. 64)." (Sichler, 2018)

- Historiker und Philosoph **Wilhelm Dilthey** (1833–1911):
 - Verstehen als Kunstwissenschaft
 - Trias: Erleben – Ausdruck – Verstehen

Notwendigkeit Qualitativer Methoden

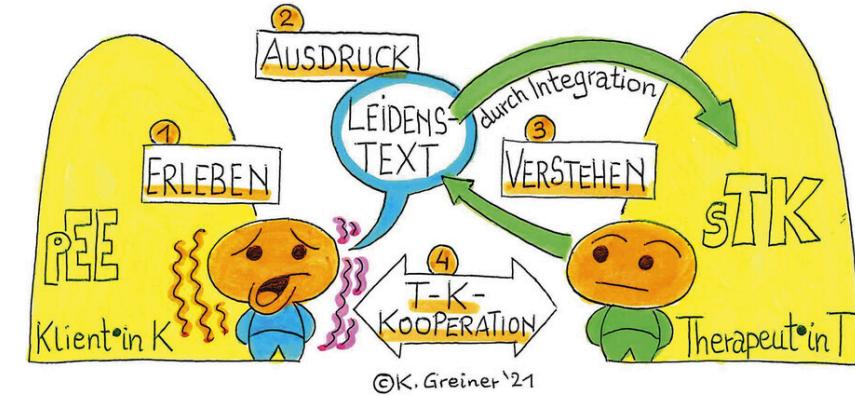
Hermeneutik - Annäherung an die subjektive Wahrheit

1. Erleben: Klient erlebt Subjektives (Ängste, Konflikte, Irritationen etc.) im Rahmen der persönlichen Erlebens- und Erfahrungswelt (pEE)

2. Ausdruck: Klient artikuliert das subjektive Erleben in der therapeutischen Situation, indem er verbalen und nonverbalen Leidenstext produziert

3. Verstehen: Therapeut macht sich den Leidenstext des Klienten professionell verständlich, indem er ihn in den Denk- und Handlungskontext der eigenen spezifischen Therapiekultur (sTK) integriert

4. Therapeut-Klient-Kooperation: Gemäss dieser besonderen Trias (1-2-3) gestalten sich konkrete professionelle Formen psychotherapeutischen Kommunizierens, Interagierens und Intervenierens



Ausführliches Fallbeispiel für hermeneutisch-empathischen Reflexionsprozess, der für Diagnostik in der personenzentrierten Psychotherapie herangezogen wird (ab Seite 331): Keil, S. (2022). *Diagnostik in der Personenzentrierten Psychotherapie*. In C. Höfner & M. Hochgerner (Hrsg.). Psychotherapeutische Diagnostik, S.323-336. Springer.

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Quantitative vs. qualitative Methoden als extreme Kontraste dargestellt (ist nicht immer so schwarz-weiß):

Quantitative Methoden

- nomothetisch
- naturwissenschaftlich
- Labor
- explanativ
- ahistorisch
- partikulär
- erklären
- messen
- Stichprobe
- Verhalten

Qualitative Methoden

- idiografisch
- geisteswissenschaftlich
- Feld
- explorativ
- historisch
- holistisch
- verstehen
- beschreiben
- Einzelfall
- Erleben

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Nomothetisch vs. Idiographisch

Quantitative Methoden

Nomothetisch

- generalisierend
- Ziel: allgemeine Gesetze formulieren
- strebt universelle Gültigkeit an

Qualitative Methoden

Idiographisch

- individualisierend
- Ziel: einzelne Sachverhalte beschreiben
- strebt umfassende Beschreibung an

Von Windelband (1894) eingeführte Unterscheidung zur Charakterisierung natur- und geisteswissenschaftlichen Vorgehens

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Labor vs. Feld

Quantitative Methoden

Labor

- unter kontrollierten Bedingungen
- zugeschnitten auf die Forschungsfrage

Folgen:

- hohe interne Validität
- niedrige ökologische Validität

Z.B. Untersuchungen der Wirkung von Fließbandarbeit auf die Ermüdung im Labor

Hinweis: **hohe interne Validität:** eindeutige Schlussfolgerung bezüglich der Wirkbeziehung zwischen Variablen möglich

hohe ökologische Validität: Übertragbarkeit der Ergebnisse auf Alltagsgeschehen möglich

Qualitative Methoden

Feld

- unter vorgefundenen Bedingungen
- unter dem Einfluss auch nicht auf die Forschungsfrage zugeschnittener Variablen

Folgen:

- niedrige interne Validität
- hohe ökologische Validität

Z.B. Untersuchung des Vergessens von Schulstoff in einer Felduntersuchung

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Partikulär vs. Holistisch

Quantitative Methoden

Partikulär

- auf ein spezifisches Element eines Sachverhalts ausgerichtet
- Ausklammern von sozialen, historischen, etc. Kontextbedingungen
- geht davon aus, dass sich komplexe Zusammenhänge aus Teilbedingungen ergeben

Qualitative Methoden

Holistisch

- auf das Ganze (eines einzelnen Sachverhalts) gerichtet
- Berücksichtigung von gesellschaftlichen und historischen Rahmenbedingungen
- geht davon aus, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Explanativ vs. Explorativ

Quantitative Methoden

Explanativ

- Ziel ist die Ableitung von Erleben und Verhalten aus Gesetzmäßigkeiten
- strebt Erklärung von Sachverhalten an
- Hypothesenprüfend

Merke: Quantitative und qualitative Untersuchungen sind sowohl explanativ wie explorativ, lediglich die Schwerpunkte sind unterschiedlich

Qualitative Methoden

Explorativ

- Ziel ist die umfassende Erkundung eines Gegenstandsbereichs
- strebt Beschreibung von Sachverhalten an
- Hypothesengenerierend

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Erklären vs. Verstehen

Quantitative Methoden

Erklären

- Gesetzmäßigkeiten im Erleben und Verhalten
- es wird vorausgesetzt, dass solche Gesetzmäßigkeiten existieren
- Erleben und Verhalten werden von Ursachen bestimmt

Qualitative Methoden

Verstehen

- Nachvollziehen von Erleben und Verhalten
- es wird vorausgesetzt, dass es möglich ist, die "inneren Gründe" der Akteure zu verstehen
- Erleben und Verhalten kann man nicht durch äußere, beobachtbare Ursachen erklären (oder es birgt wenig Mehrwert)

Merke: Weder quantitative noch qualitative Ansätze kommen ohne Erklären und Verstehen aus

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Die Wahl der Methode richtet sich

1. nach dem Problem
2. nach dem theoretischen Hintergrund
3. nach den vorhandenen Ressourcen
4. nach dem eigenen Ausbildungsstand

Merke:

- Im Allgemeinen kann ein und dasselbe Problem mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet werden.
- Die Wahl der Methode legt aber zugleich fest, was nicht bearbeitet werden kann.
- Auch "Mixed Methods"-Ansätze die quantitative und qualitative Methoden vereinen sind möglich und können sehr lohnend sein

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Einzelfallstudie, die quantitative und qualitative Forschung verbindet:

Hulsmans et al. *BMC Psychiatry* (2024) 24:378
<https://doi.org/10.1186/s12888-024-05836-7>

BMC Psychiatry

CASE REPORT

Open Access



A complex systems perspective on chronic aggression and self-injury: case study of a woman with mild intellectual disability and borderline personality disorder

Daan H. G. Hulsmans^{1,2*}, Roy Otten¹, Evelien A. P. Poelen^{1,2}, Annemarie van Vonderen², Serena Daalmans¹, Fred Hasselman¹, Merlijn Olthof^{1,3} and Anna Lichtwarck-Aschoff³

Abstract

Background Challenging behaviors like aggression and self-injury are dangerous for clients and staff in residential care. These behaviors are not well understood and therefore often labeled as "complex". Yet it remains vague what this supposed complexity entails at the individual level. This case-study used a three-step mixed-methods analytical strategy, inspired by complex systems theory. First, we construed a holistic summary of relevant factors in her daily life. Second, we described her challenging behavioral trajectory by identifying stable phases. Third, instability and extraordinary events in her environment were evaluated as potential change-inducing mechanisms between different phases.

Case presentation A woman, living at a residential facility, diagnosed with mild intellectual disability and borderline personality disorder, who shows a chronic pattern of aggressive and self-injurious incidents. She used ecological momentary assessments to self-rate challenging behaviors daily for 560 days.

Conclusions A qualitative summary of caretaker records revealed many internal and environmental factors relevant to her daily life. Her clinician narrowed these down to 11 staff hypothesized risk- and protective factors, such as reliving trauma, experiencing pain, receiving medical care or compliments. Coercive measures increased the chance of challenging behavior the day after and psychological therapy sessions decreased the chance of self-injury the day after. The majority of contemporaneous and lagged associations between these 11 factors and self-reported challenging behaviors were non-significant, indicating that challenging behaviors are not governed by mono-causal if-then relations, speaking to its complex nature. Despite this complexity there were patterns in the temporal ordering of incidents. Aggression and self-injury occurred on respectively 13% and 50% of the 560 days. On this timeline 11 distinct stable phases were identified that alternated between four unique states: high levels of aggression and self-injury, average aggression and self-injury, low aggression and self-injury, and low aggression with high self-injury. Eight out of ten transitions between phases were triggered by extraordinary events in her environment, or preceded

Gütekriterien in qualitativer Forschung:

- Objektivität: interpersonaler Konsens, Transparenz im Vorgehen
- Reliabilität: Nicht im Sinne von Wiederholbarkeit der Messung, aber im Sinne von inhaltlicher Zuverlässigkeit der produzierten Texte, vermischt sich mit Validität
- Validität: In Hinblick auf Authentizität der Äußerungen, Angemessenheit der Darstellung in Beobachtungsprotokollen, Repräsentativität von Material und Interpretation für zu messende Variablen (~ Inhaltsvalidität)

Quantitative vs. Qualitative Methoden

Qualitative Datenerhebung:

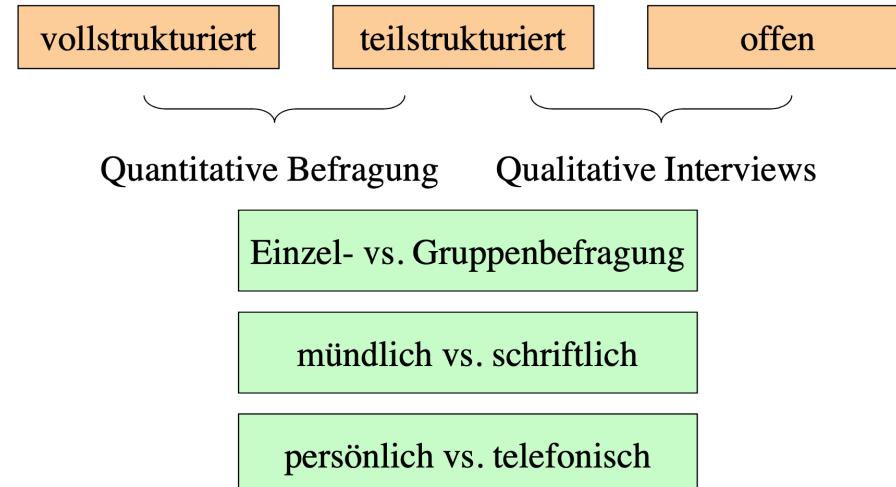
- Einzelinterviews, z.B.
 - Narratives Interview
 - Problemzentriertes Interview
 - Fokussiertes Interview
- Gruppenbefragungen (kann auch Interview beinhalten)
- Nonreaktive Verfahren
 - Archivstrategien
 - Physische Spuren
- Historiographische und biographische Methoden
- Teilnehmende Feldforschung

Häufiges Vorgehen bei der Qualitativen Datenanalyse:

- Transkription
- Codierung
- Inhaltsanalyse

Qualitative Interviews

Grad der Strukturierung von Interviews:



Im Folgenden werden wir spezieller auf mündliche Interviews eingehen, aber auch schriftliche Befragungen mit offenen Antworten sind in der qualitativen Forschung sehr üblich.

Qualitative Interviews

Narratives Interview

- offenste Form des Interviews
- Besteht hauptsächlich aus einer Stegreif- oder Spontanerzählung
- Interviewer:in initiiert Bericht durch Erzählaufforderung, die maximal offen sein sollte
- Nachfragen (z.B. zum Verständnis von Situationen) sind möglich, ansonsten hält Interviewer:in sich zurück
- Die Person hat monologisches Rederecht
- Problemstellungen oder die Forschungsfragen werden nicht im Erzählanstoß angesprochen
- Vorteil: Problemstellung wird nur dann thematisiert, wenn sie auch für die Person relevant ist

Qualitative Interviews

Problemzentriertes Interview

- Leitfadenorientiertes Interview mit Fragen und Nachfragen
- Diese dienen als Kontrolle und nicht zur Festlegung des Ablaufes
- Dialogisch (→ Ablauf ist ähnlich einem natürlichen Gespräch), am Thema/Problem orientiert
- essentielle Fragen und – wenn nötig – die vorformulierten Nachfragen sollen aber vorkommen
- Spontane Fragen sind möglich

Qualitative Interviews

Problemzentriertes Interview

Ebbs and Flows of Desire: A Qualitative Exploration of Contextual Factors Affecting Sexual Desire in Bisexual, Lesbian, and Straight Women

Laura M. Vowels^a , Dani E. Rosenkrantz^b , Holly M. Brown^c, and Kristen P. Mark^d 

^aDepartment of Psychology, University of Southampton, Southampton, UK; ^bCounseling Center, University of South Florida, Tampa, FL, USA; ^cCompass Counseling and Psychology Services, Louisville, KY, USA;

^dDepartment of Family Medicine and Community Health, University of Minnesota, Minneapolis, MN, USA

ABSTRACT

Previous research has found that sexual desire ebbs and flows over time within and across relationships, leading to instances of desire discrepancy. The purpose of the present study was to understand factors that may contribute to desire and desire discrepancy and examine differences and similarities across women from diverse sexual identity groups. The present qualitative study involved semi-structured interviews with 31 women (10 bisexual, 8 lesbian, and 13 straight). We identified six main themes (changes across lifespan, hormonal influences, mental and physical health, objective of desire, partner dynamics, external factors) with 21 subthemes. The findings showed more similarities between the women than differences.

Procedure

Participants were recruited via email listservs, the local GLSO, the PRIDE festival, various social venues in the city (e.g., coffee shops, breweries, restaurants), and social media (primarily Facebook and Twitter). Cisgender female individuals over the age of 18 who identified as bisexual, lesbian, or straight were invited to participate in a study about sexual desire. The advertisement provided the email of the interview coordinator for scheduling an in-person interview. Therefore, the participants were primarily based in a medium-sized city in the midwestern south of the USA. Interviews occurred in settings preferred by the participant and included private rooms on campus, in coffee shops, and participant homes. Snack food (e.g., nuts, granola bars, chips) and nonalcoholic beverages (e.g., soda, water) were provided. There were two cisgender female interviewers; the principal investigator and a doctoral student trainee who was trained in the research methodology. The participants were entered into a draw for one of three \$40 Amazon gift cards upon completion of the study.

Participants were informed of the researcher's aims to increase our understanding of sexually diverse women's sexual desire. The semi-structured interviews were audio recorded, focused upon women's retrospective, subjective accounts of their experiences, and lasted between 38 minutes and 1 hour 42 minutes in length. The average length of an interview was 1 h 25 min. Audio files were transcribed verbatim. In order to aid in the anonymity of participants' responses, all names mentioned in the transcripts were changed to pseudonyms during transcription. All study procedures and materials were approved by [removed for peer-review] institutional review board.

Qualitative Interviews

Fokussiertes Interview

- Leitfadenorientiertes Interview mit Fragen und Nachfragen
- Besonderheit: Es werden bestimmte Stimuli vorgegeben
 - Fotos
 - Videos
 - Objekte
 - Situationen
 - ...
- Kann in unterschiedlichen Zusammenhängen eingesetzt werden (je nach Stimulus)
- situationsspezifische Gesprächsführung: welche Bedeutung misst die befragte Person einzelnen Teilen oder Elementen bei? Assoziationen erwünscht

Qualitative Interviews

Fokussiertes Interview



Volume 4, No. 1, Art. 8
Januar 2003

Thematische Zeichnung und fokussiertes, episodisches Interview am Bild – Ein qualitatives Verfahren zur Annäherung an die Kindersicht auf Bewegung, Spiel und Sport in der Schule

Peter Kuhn

Keywords: Kind, Kindheitsforschung, Bewegte Schule, Grundschule, Kinderzeichnung, Interview, Kinderperspektive; Qualitative Sozialforschung

Zusammenfassung: Dieser Beitrag zeichnet – am Beispiel des sport- und schulpädagogischen Forschungsprojekts "Was Kinder bewegt" – einen qualitativen Forschungsweg vom Anfangsinteresse bis hin zur Darstellung der Ergebnisse nach. Das Ziel des Projekts besteht darin zu ermitteln, welche Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten sich Kinder für die Schule wünschen und welche Vorstellungen sie damit verbinden. Zur Datenerhebung wird ein Kombinationsverfahren, bestehend aus thematischer Zeichnung und fokussiertem, episodischem Interview am Bild, eingesetzt. Das Thema der Zeichnung – "So wünsche ich mir den Klassenzimmerunterricht (den Pausenhof, den Sportunterricht) in einer Bewegten Schule" – wird mit einer adaptierten "Drei-Wünsche-frei"-Instruktion verknüpft. Die Kinder malen zu Hause zu den genannten Schulbereichen je ein Bild. Einige Tage nach Abgabe der Bilder werden die Kinder zu ihren Bildern interviewt. Bilder und Interviewtranskripte werden inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Bilder-Stichprobe umfasst 395 Kinder aus 16 Schulklassen der Jahrgangsstufen 2 bis 6. Die Interview-Stichprobe umfasst 64 Kinder der Bilder-Stichprobe, je 2 Mädchen und Jungen aus jeder Klasse.

Qualitative Interviews

Arbeitsschritte bei qualitativen Interviews

Phase	Aufgaben
Inhaltliche Vorbereitung	Festlegung des Befragungsthemas, theoretische Überlegungen zur Auswahl der Personen, Wahl der Befragungstechnik, Formulierung der Fragen
Organisatorische Vorbereitung	Kontaktaufnahme, Zusammenstellung des Materials, Schulung der Interviewer
Prolog	Vorstellung, Herstellen einer angenehmen Gesprächsatmosphäre, Überprüfung der Aufzeichnungsgeräte (Tonband, Video,...), Datenschutz
Durchführung	Überwachung und Steuerung des Gesprächsablaufs
Epilog	Abschluss der Aufzeichnung, Feedback beachten, Verabschiedung, ggf. Infomaterial hinterlassen
Protokoll	Unmittelbar nach Interview Gedächtnisprotokoll anfertigen
Dokumentation	Transkription, Materialzusammenstellung

Qualitative Interviews

Inhaltliche Vorbereitung: Fragetypen

- Essentielle Fragen:
 - betreffen die wesentlichen Forschungsfragen
 - sind deshalb unverzichtbar
 - müssen daher auch in jedem Interview vorkommen
- Zusatzfragen:
 - betreffen ebenfalls die wesentlichen Forschungsfragen
 - verwenden aber eine andere Formulierung oder beleuchten sie von einem anderen Blickwinkel
- Wegwerffragen:
 - Fragen zum Aufwärmen
 - Fragen zur Ablenkung
 - Fragen zur Erholung von einem sensiblen Thema
- Nachfragen:
 - Fragen zur näheren Erläuterung oder Vertiefung einer Aussage
 - können vorgesehen oder nicht vorgesehen sein

Qualitative Interviews

Inhaltliche Vorbereitung: Fehler bei der Formulierung von Fragen

- affektive statt neutrale Formulierung
- überkomplexe statt einfache Fragen
- Jargon statt allgemeinverständliche Wörter
- Suggestivfragen
 - "Sie werden doch wohl nicht behaupten..."
- Induzierung knapper Antworten
 - "Geht es Ihnen am Wochenende besser?"
- Unzulässige Voraussetzungen in der Frage
 - "Wie gehen Sie mit Untreue in Ihrer Partnerschaft um?"
- zu starke Einengung auf die Problemstellung

Tabelle 4: Beispiele für Fremdwörter bzw. Fachjargon

spezifisch	antizipieren	involviert	qualitativ
kognitiv	Adoleszenz	Diskrepanz	latent
dysfunktional	redundant	simultan	manifest
internalisiert	Hypothese	in-/konsistent	manipulieren
Dissonanz	veri-/falsifizieren	stringent	ir-/rational
Feedback	extra-/ introvertiert	adaptieren	Rational
Brainstorming	implizit/explizit	Prognose	Manual
empathisch	quasi	prognostisch	symptomatisch
Reaktanz	potenziell	Skills	tendenziell
„Störung“	Impuls	transparent	soziale Kompetenz
Intervention	in- /extrinsich	emotional	einfach strukturiert
reflektieren	Motivation	self-fulfilling-prophecy	definitiv
unstrukturiert	Evaluation	pathologisieren	
Selbsterfahrung	Burn-out	labil	
komplex	sukzessive	egozentrisch	

Qualitative Interviews

Prolog

- Vorstellen
 - z.B. Visitenkarte, etc.
- Small-Talk
 - kein heikles Thema
- Erklären des Untersuchungszwecks
 - Einverständniserklärung einholen
- Aufzeichnungen erklären, Hemmnisse abbauen
 - Aufzeichnung meist unverzichtbar

Qualitative Interviews

Durchführung - Gesprächstechniken

- eigene Reaktionen beobachten, negative (non-)verbale Reaktionen vermeiden
- aufmerksam zuhören
- auf unausgesprochene Voraussetzungen achten (z.B. "Sie kennen das ja...")
- auf unklare/abweichende Verwendung von Begriffen achten
- keine Wertungen äußern
- abgehandelte Themen mental notieren, fehlende im Auge behalten
- Person niemals unterbrechen
- wenn Gespräch in unerwünschte Richtung geht, behutsam zurücklenken
- starke emotionale Reaktionen der Person abgeschwächt spiegeln (z.B. Lachen → Lächeln, Weinen → ernste Miene)
- zugewandte Körpersprache

Qualitative Interviews

Durchführung - Gesprächstechniken

Echo (Paraphrase):

- Zusammenfassende Wiederholung des Gesagten
- Demonstriert, dass man zugehört hat
- Animiert zum Weitersprechen

Vorsicht:

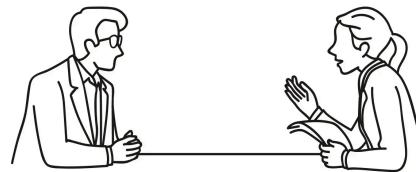
- Keine neuen Begriffe einbringen
- Keine Interpretationen
- bloße (evtl. verkürzte) Wiederholung

Qualitative Interviews

Durchführung - Gesprächstechniken

Schweigen:

- unverzichtbares Mittel der Interviewführung
- bewusstes, geduldiges Schweigen → keine Eile → es geht um ausführliche, detaillierte Schilderung
- gemeinsames Schweigen (welches nicht als unangenehm wahrgenommen wird) fördert Intimität und Öffnung der Person



<!-- --> <!-- --> <!-- -->

Qualitative Interviews

10 Gebote für den/die Interviewer:in (Berg, 2000)

- 1) Nicht mit der Tür ins Haus fallen
- 2) Zweck des Interviews im Auge behalten
- 3) Natürlich wie im Alltagsgespräch bleiben
- 4) Anteilnahme zeigen, ohne zu übertreiben
- 5) An eigenes Aussehen denken (keine zu große Distanz zum Milieu)
- 6) Komfortablen Ort wählen
- 7) Nicht mit einsilbigen Antworten zufrieden geben
- 8) Höflich und interessiert sein
- 9) So oft wie möglich üben
- 10) Freundlich und dankbar sein

Qualitative Interviews

Durchführung - Epilog

- Abschalten des Aufzeichnungsgeräts markiert Ende des Interviews
- Nachfolgendes Gespräch aufmerksam verfolgen (Protokollieren)
- Bedrohliche oder belastende Inhalte → Telefonnummer hinterlassen (Nachbetreuung)
- Noch einmal auf Anonymität hinweisen

Gruppenbefragungen

- Brainstorming (Osborn 1957)
 - Ideen und Lösungsvorschläge werden zu einem Thema gesammelt
 - keine Kritik an den einzelnen Vorschlägen
 - keine Bewertung
- Fokusgruppen (Lewin 1936, Lazarsfeld 1946, Merton 1955)
 - Moderationsgeleitete Diskussion in kleinen Gruppen (vorgegebenes Thema)
- Gruppeninterview (Abrams 1949)
 - Personen, meist natürlicher Gruppen (z.B. Familie) werden mit Leitfaden befragt
- Moderationsmethode (Klebert et al. 1984)
 - Moderierter Gruppenprozess unter Verwendung diverser Methoden (multimethodal: z.B. o.g. Brainstorming, Gruppendifiskussionen, Visualisierungen)

Nonreaktive Verfahren

Definition

- Methoden, bei deren Durchführung kein Einfluss auf die untersuchten Personen, Ereignisse oder Prozesse ausgeübt wird.
- auch "Unobtrusive Measures" oder "Nonintruding Measures"
- Wie kann dies erreicht werden?
 - Vorgang der Datenerhebung wird nicht bemerkt
 - Es werden nur "Spuren" des Verhaltens beobachtet
- Beobachter:in/Forscher:in kann keine störenden Reaktionen auslösen (Interviewer-, Versuchsleitereffekte)

Nonreaktive Verfahren

Archivstrategien

Öffentliche Archive:

- Archive, die für einen bestimmten Zweck angelegt und einem bestimmten Personenkreis zugänglich sind
 - Geburts- und Sterbebücher
 - Adoptionsregister
 - Krankenhausaufnahmen, Unfallstatistiken
 - Wohnung-, Verkaufs- und Betriebsstatistiken
 - Entlehnungen (Bibliotheken etc.)
 - Fahrpläne, Tourismus- und Verkehrsstatistiken
 - Videoaufzeichnungen von Überwachungskameras

Private Archive:

- Archive, die meist für einen privaten Zweck einer Person oder einer kleinen Gruppe angelegt werden oder sich ansammeln
 - Autobiographien
 - Briefwechsel
 - Tagebücher, Protokolle
 - Fotos

Nonreaktive Verfahren

Archivstrategien

Beispiele:

- Untersuchung des Briefwechsels polnischer Einwanderer mit in der Heimat zurückgebliebenen (Thomas & Znaniecki 1927).
→ Der Kulturschock für die Einwanderer konnte mit diesem Mittel deutlich gemacht werden.
- Verwendung von Tagebüchern zur Untersuchung der Zeitverwendung bei den Arbeitslosen von Marienthal (Jahoda, Lazarsfeld und Zeisel, 1933)
→ Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf den Alltag und die Stimmung

Nonreaktive Verfahren

Archivstrategien

Beispiel: Abschiedsbriefe vor Suizid (Jacobs 1967)

- Untersuchung von 112 Abschiedsbriefen verfasst von Personen aus dem Großraum Los Angeles
- Kategorisierung:
 - Erlebnisse kurz vor Suizid
 - Soziale Gründe für Nicht-Durchführung Suizid
 - Wünsche/Regelungen für Hinterbliebene
- Zusätzlich: Interviews mit Hinterbliebenen
- Bestimmte Regelmäßigkeiten (z.B. die Bitte um Verzeihung) konnten gefunden werden.

Iz kann nicht mehr, ich will,
nicht mehr leben, wie ich bin,
in der gegenwärtigen, und sonst auch,
in allen anderen, mein Aussehen
bleibt, und ich darf nicht mehr leben. Ich
bin auf, die Person, die Person, die ist
der Mensch in die ich bin und bleibe ich
ausgelebt auf zu verstehen; wirklich,
ich gebe mir nicht auf, ich kann nicht und
wirkt in diesen neuen Geistern, jenes
ist ein Mensch und Menschen sind, und
ich will zu sein, die Person ist ja, ich kann
nicht mehr leben kann, und ich
will nicht, wenn ich der Person in
den Menschen, und falls es kommt in
der Mensch, der Mensch ist der Mensch,
wenn ich der Mensch ist ein Mensch.
Ich will für die Menschen nicht
mehr leben kann. Ja.

Nonreaktive Verfahren

Physische Spuren

Nutzungsspuren: Bei dieser Methode werden Gegenstände, Materialien etc. auf den **Grad ihrer Nutzung oder auf Hinweise der Art der Nutzung** untersucht

- Abgetretene Teppiche als Indikator für häufig begangene Wege
- Abnutzung von Parkbänken als Indikator für angenehme Umweltbedingungen
- Abgegriffene Seiten, Randbemerkungen etc. in Büchern
- Untersuchung, auf welche Sender Radios oder Fernseher eingestellt sind
- ...

Zuwachsspuren: Bei dieser Methode werden Ansammlungen von Dingen (also deren **Auftreten**) über die Zeit ermittelt

- Analyse von Müll und Abfall
- Untersuchung von Graffiti
- Tapetenschichten zur Untersuchung der Veränderung des ästhetischen Empfindens
- Verwendung bestimmter Symbole (Aufkleber, Abzeichen, etc.)
- ...

Nonreaktive Verfahren

Verhaltensbeobachtung

Induziertes Verhalten:

- Personen nicht bewusst, dass ihr Verhalten direkt oder indirekt beobachtet wird
- werden dazu gebracht, bestimmte Eigenschaften, Einstellungen etc. zu zeigen
- Beispiel: Lost-Letter Technik (Milgram, 1965)
 - Auslegen von Briefen, die an bestimmte Personen oder Einrichtungen gerichtet sind, als wären sie verloren gegangen
 - Ermittelung, wie viele den (fingierten) Adressaten erreichen.
 - Indikator für das Ansehen der Person oder Institution

Spontanverhalten:

- Personen werden ohne ihr Wissen beobachtet
- Beispiele
 - Messung der Gehgeschwindigkeit in der Studie 'Die Arbeitslosen von Marienthal'
 - Feldbeobachtung von Kundenverhalten in einer Warteschlange
 - Beobachtung des Ausparkens in Abhängigkeit vom Parkplatzbedarf

Historiographische und biographische Methoden

- Methoden zur Entschlüsselung historiographischer (geschichtlicher) und biographischer (lebensgeschichtlicher), vergangener Ereignisse auf Basis von Quellen
- Biographische Methoden sind Spezialfälle der Historiographie
- Untersuchung und Erklärung von Zusammenhängen und deren wirkungsgeschichtlicher Bedeutung (kein reines Aneinanderreihen von Fakten)
- Sowohl idiografische Biographie-Forschung, als auch Vergleich von Biographien zur Erklärung personenbezogener und gesellschaftlicher Phänomene

Quellen:

1. Primärquellen
 - schriftliche oder mündliche Schilderungen von Augenzeugen
 - direkt mit Ereignis oder seinem Ergebnis verknüpft
2. Sekundärquellen
 - keine unmittelbaren Augenzeugen
 - Hörensagen oder auf Basis wissenschaftlicher Bechäftigung

Historiographische und biographische Methoden

Übung: Nehmen Sie die Lebensgeschichte eines älteren Verwandten auf

- Lassen Sie ihn/sie über die Kindheit und Jugend erzählen
- Konzentrieren Sie sich dabei auf die erlebten und faktischen Lebensumstände (z.B. wie wurde geheiratet, was gab es als Hochzeitsschmaus, woher kam das Hochzeitskleid usw.)
- Lassen Sie beurteilen, was ihm/ihr gut und was weniger gut in Erinnerung ist
- Stellen Sie sicher, dass möglichst genaue Zeitangaben gemacht werden
- Versuchen Sie dann Bezüge zur historischen Situation herzustellen
- Überprüfen Sie Validität und Reliabilität anhand privater/historischer Dokumente

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

- Teilnehmende Beobachtung realer sozialer Situationen.
- Historisch geht dieser Ansatz auf die Kulturanthropologie und Ethnologie zurück
- Gehört zu den aufwendigsten Forschungsstrategien.
- Ergebnis: möglichst umfassendes Verständnis der Funktionsweise eines sozialen Systems
 - **Makroethnographie:** Soziales System im Ganzen
 - **Mikroethnographie:** Soziales System in Teilespekten

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Beispiele:

- Untersuchung von Straßengangs, Obdachlosen und Ghettobewohnern seit den 20er Jahren (z.B. Street Corner Society, Whyte, 1943)
- Gruppen von Drogenabhängigen (Agar, 1973)
- Vernachlässigte Jugendliche (Dodge et al. 1982)
- Untersuchung von Eliten (Hertz & Imber, 1993)
- Gefängnis als soziale Welt (Jones, 1995)
- Schulcliquen (Peshkin, 1986)
- Psychiatrische Klinik (Rosenhan, 1973)

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Beispiele: Die Arbeitslosen von Marienthal (Jahoda, Lazarsfeld & Zeisel, 1933)

- Studie zeigte die sozio-psychologischen Wirkungen von Arbeitslosigkeit auf
- Langzeitarbeitslosigkeit führt nicht – wie vielfach angenommen – zu Revolte, sondern zu Einsamkeit und passiver Resignation
- Musterbeispiel der Theoriebildung in Kombination von quantitativen, qualitativen, vorgefundenen und erhobenen Daten
- 15 Forscher:innen:
 - Kontakt zu politischen und gesellschaftlichen Gruppen
 - Kleidersammlungen, ärztliche Sprechstunden, Erziehungsberatungen, Turn- und Zeichenkurse



Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Rolle der Forscher:in:

- Möglichkeiten gehen von überwiegender Beobachtung bis zu voller Teilnahme
- richtet sich u.a. nach der Art der Gruppe (z.B. Cliquen)
- Teilnahme im öffentlichen Raum leichter als in geschlossenen Systemen (z.B. Arbeitsteams)

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Unsichtbar werden:

- Gewohnheit:
 - ständige Anwesenheit wird mit der Zeit zur Normalität
- Anpassung:
 - wenn man sein Erscheinungsbild an die Umstände anpasst
- Aufbau persönlicher Beziehungen
 - Sympathie für den Forscher → über seinen Status hinweg sehen
- Täuschung:
 - wahres Forschungsinteresse verschweigen

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Gatekeeper und Schlüsselinformanten:

- oft ist Einstieg ohne Hilfe von Personen innerhalb des Systems nicht möglich
- Eine der ersten Aufgaben: Identifikation von Schlüsselpersonen (Nutzen als "Informanten")
- I.d.R. nicht die (formellen) Anführer der Gruppe geeignet

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Gefahren des verdeckten Arbeitens

- Bei Angabe falscher Identität:
 - Beispiel Rosenhan (1973): Forscher simulierten Schizophrenie, um verdeckt in die Psychiatrie zu gelangen, aber sie kamen nicht mehr so leicht hinaus (5-52 Tage + Entlassungsdiagnose)
- Mit gefangen mit gehangen:
 - Beispiel Lee (1995): Beim Angriff rivalisierender Banden wird nicht gefragt, ob man Forscher ist oder zur Bande gehört
- Mehr Informationen bekommen, als einem lieb ist:
 - Beispiel Berg et al. (1983): Die Forscher bekommen Infos über geplante Überfälle, Einbrüche etc.
- Vertraulichkeit nicht wahren können:
 - Beispiel Brajuha & Hollwell (1986): Polizei verlangte Herausgabe des Materials (ging bis vor den obersten Gerichtshof)

Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)

Übung: Sie wollen den Alltag von Geflüchteten aus der Ukraine, die in Flüchtlingsunterkünften leben, besser verstehen.

- Aufgabe: Überlegen Sie sich ein kleines teilnehmendes Forschungsprogramm
- Was wären relevante qualitative Forschungsziele (Verstehen, genau Beschreiben)
- Wer sind mögliche Gatekeeper und wie können diese für das Projekt gewonnen werden?
- Auf welche Art kann am Alltag teilgenommen und gleichzeitig möglichst viel Informationen generiert werden?
- Wie können Sie "unsichtbar werden"?
- Was für Angebote können Sie als Psycholog:innen machen?
- Gibt es Risiken, denen Sie sich bewusst sein sollten?

Transkription

- Vor der weiteren Analyse müssen Ton- und Videoaufzeichnungen sowie Feldnotizen in lesbaren Text umgewandelt werden.
- Dabei gehen immer bestimmte Aspekte des Originals verloren
- Je nach Art der Forschung, den jeweiligen Forschungsfragen und Typ der Analyse ist Verlust mehr/weniger wichtig

Prinzipien der Transkription:

1. Sparsamkeit
2. Einfachheit
3. Konsistenz

Transkription

Beispiel: Transkription nach Jefferson (2004)

Symbol	Verwendung
Stimmhöhenindikatoren	
↑	Ungewöhnliche Erhöhung der Stimmlage (z.B. Be↑notung)
↓	Ungewöhnliche Vertiefung der Stimmlage (z.B. nie↓mals)
*	Krächzende oder quietschende Stimmlage nach dem Zeichen (z.B. Dan*ke)
. (Punkt)	Das davor stehende Wort wird mit fallender Stimmlage gesprochen (z.B. sterben.)
Lautstärkeindikatoren	
GROSS	Ungewöhnlich laut gesprochene Textteile
<u>unterstrichen</u>	Lauter als der umlegende Text, aber nicht so laut wie mit Grossschreibung
" "	Ungewöhnlich leise gesprochener Text
Chronemische Indikatoren	
> <	Schneller gesprochener Text als der umgebende Text
< >	Langsamer gesprochener Text als der umgebende Text
Betonungsindikatoren	
:	Verlängerung des vorangegangenen Phonems (z.B. schwie:::rig)
?	Fragender Tonfall (unabhängig, ob eine Frage formuliert wird)
<u>unterstrichen</u>	Ungewöhnliche Betonung eines Wortteils (z.B. <u>Himbeere</u>)

Transkription

Beispiel: Transkription nach Jefferson (2004)

Symbol	Verwendung
Pausen/fehlende Pausen	
(x,x)	Pause in Sekunden (angegeben auf 10-tel Sekunden genau)
(.)	Kurzpause
[]	Charakterisiert Text der ohne Pause an einen anderen anschließt
Gleichzeitiges Sprechen	
= =	Gleichzeitig gesprochen Text 2-er (oder mehrerer) Sprecher
Nicht-verbale Stimminformationen	
h	Hörbares Ausatmen (z.B. hhh Gottseidank vorbei)
.h	Hörbares Einatmen (z.B. .hh bist du sicher)
heh heh	Gelächter (kann auch andere Infos enthalten (z.B. heh heh ↑HEH))
(h)	Lachen innerhalb eines Wortes
Zusatzinformationen	
(())	Bemerkung des Transkriptverfassers über bestimmte sprachliche Merkmale
()	Unverständliche Sprache
(Wort)	Das in Klammer stehende Wort wurde beim Transkribieren nicht sicher verstanden
(Wort)/(Wort)	Die beiden Worte werden vom Transkribierenden als gleich möglich betrachtet

Codierung

- Beim Kodieren wird das gesamte Material (oder nur die als besonders wichtig erachteten Materialstellen) zunächst in sinnvolle Einheiten segmentiert.
- Dabei können sehr kleine Textsegmente bzw. Analyseeinheiten gebildet werden (z. B. einzelne Wörter oder Wortgruppen) oder auch größere Einheiten (z. B. ganze Sätze oder Absätze).
- Auf die Codierung folgt häufig eine Kategorisierung der Codes.

■ **Tabelle 12.2** Beispiele für Textstellen, diesen jeweils zugeordnete Codes und eine aus den Codes gebildete übergeordnete Kategorie.
(► Abschn. 10.6.2; Daten aus Williams & Merten, 2009)

Textstellen (aus Nachrichten von Hinterbliebenen auf Online-Profilen Verstorbener)	Codes	Übergeordnete Kategorie
„I just wanted to say that I am a mess right now . . . Everything is hitting me so hard and no one can see it or care to notice that I’m falling through the cracks and living on the edge.“	„depression“	„Indicators of emotional or cognitive coping strategies“
„hate the fact that u did this to yourself. I hate it that u didn’t tell anyone. But there’s nothing I can do. I can be mad all I want.“	„anger“	
„So essentially I’m feeling very guilty right now that I have some amount of happiness. How can I be happy when you’re dead? I feel like just the idea of being happy is a betrayal to you.“	„guilt“	

Döring & Bortz (2016), S.604

Inhaltsanalyse

Beispiel aus der Studie "Ebbs and Flows of Desire: A Qualitative Exploration of Contextual Factors Affecting Sexual Desire in Bisexual, Lesbian, and Straight Women":

Table 1. Representative participant quotes for each theme and subtheme.

Theme	Subtheme	Quote
Mental and Physical health	Stress	" <i>Feeling stressed, I feel more desire during that time. I find it relieves stress for me.</i> " - lesbian " <i>I think that sometimes whenever I am really stressing out I think sex can help.</i> " - straight
	Comfort with Self	" <i>I'm sure your body image too for women is a big thing if you've got stretch marks and your stomach hasn't gone back or whatever else is going on you don't feel confident in your body. I think for women especially that's a big thing if we're not feeling confident in our body we don't feel sexy so that desire is not going to be there.</i> " - straight " <i>I feel like once I learned how to come, my desire increased. I had sex for about 2 or 3 years before I was really able to come with somebody else really and then I figured out female ejaculation and then that became, you know, where I am now, which is like I can come however many times I want basically. I think that in some ways that has affected my desire to a point because it's kinda like having a rollercoaster in your backyard, it's like you can just go and ride it whenever. Especially being in a partnership with a man right now because you know it's like we did a have night of 6 times, where he came 6 times throughout the, I don't know, like a 12 hour amount of time, which was kind of amazing.</i> " - bisexual
Objective of Desire	Connection	" <i>What I hoped would be that, what I would find myself left with someone that I still wanted to enjoy the rest of life with as a friend as a partner.</i> " - lesbian " <i>It's sort of like if you want to have sex with me you need to do those other things that are romantic too and kissing.</i> " - straight

Qualitative Datenauswertung

Inhaltsanalyse

- Inhaltsanalyse baut auf der Kategorisierung auf: Interpretation der Bedeutung der Kategorien im Kontext der Forschungsfragen
- Es existieren verschiedene Formen der Inhaltsanalyse, mit unterschiedlichen Zielen (z.B. Zusammenfassung oder Erweiterung von Textmaterial), oft auch in Kombination mit quantitativen Elementen ("quantitative Inhaltsanalyse")

Textstellen aus den Postings Hinterbliebener auf den Online-Profilen Verstorbener	Zusammenfassungen (Codes)		Übergeordnete Themen-Kategorien	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Ok so it has almost been a year, and this is my first time up here. I never thought it would take me this long to get up here. For [an assignment] I wrote about when [I found out] you had died. I don't know why I chose to write about this, I guess it was because I had been thinking about you. Well, it was HARD to write. I cried so much.	writing about bereavement		1. Comments directed towards deceased (i.e. talking to the deceased)	4780	100%
I went to see you yesterday... I bought roses before I got on the metro to get home and a man inside asked me for a dollar so he could make it to where he needed to get to, I gave him one and then he asked me who the flowers were for. I told them they were for a friend, and he was like "I hope they're ok." I kind of just looked at him and said that I was going to visit your grave. I think it was then that it really, really hit me that you were gone for good.	discussing a friend's death with a stranger		2. Comments with memorial sentiment (e.g., RIP: rest in peace)	4780	100%
I just wanted to say that I am a mess right now... I thought that I was here but I'm NOT ~ Everything is hitting me so hard and no one can see it or care to notice that I'm falling through the cracks and living on the edge.	depression		3. Indicators of emotional or cognitive coping strategies	2167	45%
I hate the fact that u did this to yourself. I hate it that u didn't tell anyone. But there's nothing I can do. I can be mad all I want. But nothing will change, I wish u never would've made such a permanent decision.	anger		4. Comments about current events	933	19%
So essentially I'm feeling very guilty right now that I have some amount of happiness. How can I be happy when you're dead? I feel like just the idea of being happy is a betrayal to you. Being so much closer to all your friends and being with J—now makes me so happy.	guilt		5. Comments regarding the act of posting comments to the deceased	407	8%

Beispiel einer Inhaltsanalyse aus Döring & Bortz (2016), S.542

- Menschliches Verhalten und Empfinden ist **individuell und nicht immer objektiv erfassbar** → Methodenset zum Verstehen subjektiven Verhaltens und Erlebens von Einzelfällen wird benötigt
- Die **Wahl der Methode** richtet sich nach dem Problem, dem theoretischen Hintergrund, den vorhandenen Ressourcen und dem eigenen Ausbildungsstand.
- **Interviews** können vollstrukturiert, halbstruktuiert und offen gestaltet werden, wobei vollstrukturierte Interviews klassisch für quantitative Forschung sind und offene Interviews klassisch für qualitative Forschung
- **Non-reaktive Verfahren** sind Methoden bei deren Durchführung kein Einfluss auf die untersuchten Personen, Ereignisse oder Prozesse ausgeübt wird.
- Bei der **teilnehmenden Feldforschung** nehmen Forscher:innen am untersuchten Geschehen teil.
- Standardisierte **Transkription** ermöglicht die spätere Analyse von Beobachtungs- und Interviewsituationen. Zu den Prinzipien der Transkription gehören Sparsamkeit, Einfachheit und Konsistenz

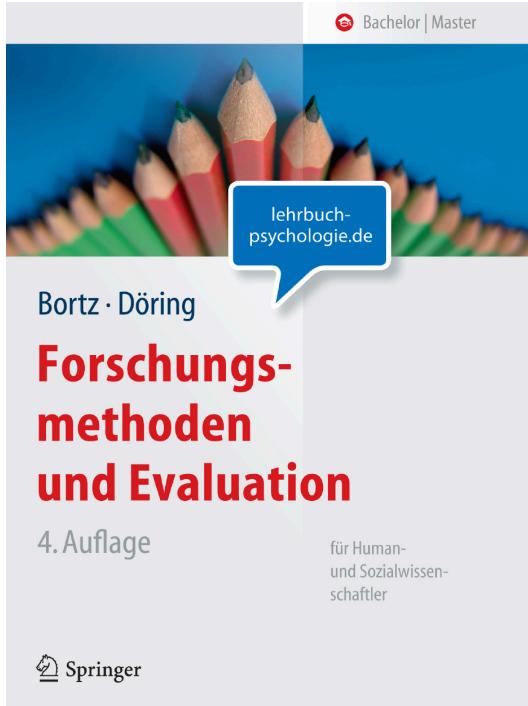
Schlüssel-/Fachbegriffe der heutigen Vorlesung

(Empathie-)Hermeneutik	narratives Interview	Transkription	öffentliche Archive
nomothetisch	problemzentriertes Interview	Codierung	private Archive
idiographisch	fokussiertes Interview	Inhaltsanalyse	Physische Spuren
explanativ	Nonreaktive Verfahren	Echo / Paraphrase	Nutzungsspuren
explorativ	Archivstrategien	Brainstorming	Zuwachsspuren
partikulär	Historiographische und biographische Methoden	Fokusgruppen	Induziertes Verhalten
holistisch	Teilnehmende Feldforschung (Ethnographie)	Gruppeninterview	Spontanverhalten
interne Validität		Moderationsmethode	Makroethnographie
ökologische Validität			Mikroethnographie

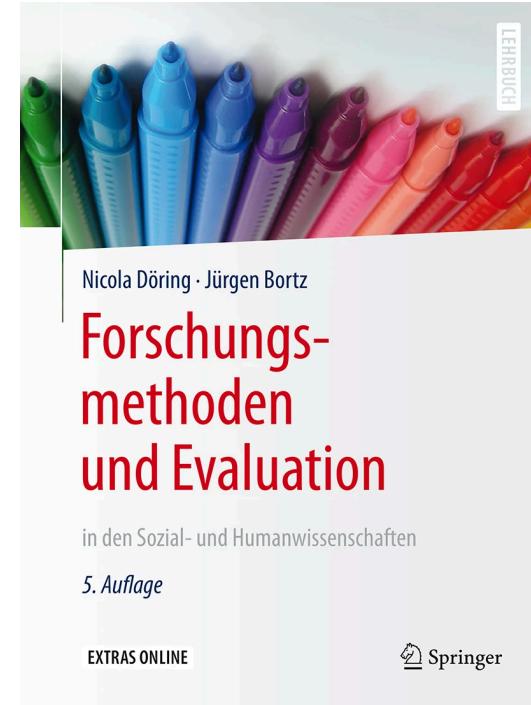
[zurück zur heutigen Übersicht der Vorlesung →](#)

[zum Quiz zur Wissensprüfung →](#)

Literatur für die heutige Sitzung



Kapitel 5 in Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Pearson.



Kapitel 2.3., 11.3. und 12.1. in Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Pearson.

Materialien: Vielen Dank an Prof. Dr. Stephan Goerigk für Bereitstellung der Grundlage für die Materialien